

bwp@ Österreich Spezial 5 | Oktober 2023

Beiträge zum

16. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress

am 21. April 2023 in Innsbruck

Hrsg. v. **Hannes Hautz & Michael Thoma**

Susanne KAMSKER & Michaela STOCK

(Universität Graz)

**Changemaker – wie Studierende das unternehmerische
Denken und Handeln von Schüler*innen fördern**

Online unter:

https://www.bwpat.de/wipaed-at5/kamsker_stock_wipaed-at_2023.pdf

www.bwpat.de | ISSN 1618-8543 | bwp@ 2001–2023

bwp@

www.bwpat.de



Herausgeber von **bwp@** : Karin Büchler, Franz Gramlinger, H.-Hugo Kremer, Nicole Naeve-Stoß, Karl Wilbers & Lars Windelband

Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online

Changemaker – wie Studierende das unternehmerische Denken und Handeln von Schüler*innen fördern

Abstract

Die Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln erlangt eine zunehmend höhere Bedeutung (vgl. IFTE 2022). Nicht zuletzt aufgrund gestiegener Komplexität und Unsicherheit sowie einer sich wandelnden Wirtschaft und Gesellschaft ist es notwendig, die unternehmerischen Kompetenzen in unserer Gesellschaft zu stärken. Dafür braucht es Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen (vgl. Lackéus 2015, 35). Diese Relevanz erkennt auch das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) (vgl. BMAW/BMBWF 2020). Diese entwickelten gemeinsam eine Landkarte mit Aktionen zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln für Kinder und junge Erwachsene. Auch das Changemaker Programm wurde in die Landkarte aufgenommen und eröffnet Studierenden die Möglichkeit, als Multiplikator*innen Volksschulkinder bei der Entwicklung erster unternehmerischer Kompetenzen zu unterstützen. Damit soll bereits in der Primarstufe Interesse für wirtschaftliche Zusammenhänge geweckt sowie eine selbstbewusste Teilhabe in Wirtschaft und Gesellschaft gestärkt werden (vgl. Dömötör/Schlömmer 2022).

Im Beitrag soll neben einem Themenaufriß zur Bedeutung einer nachhaltig verankerten Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen, ein Bewusstsein für die Vielfalt an Initiativen zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln geschaffen werden. Das Changemaker Programm als eine Initiative der Aktionslandkarte für Entrepreneurship Education wird vorgestellt und der Mehrwert durch die Teilnahme am Programm sowie Anknüpfungspunkte für unterschiedliche Bildungsebenen werden diskutiert. Abschließend wird das Konzept einer wissenschaftlichen Begleitung des Changemaker Programms skizziert.

Changemaker – how students support pupils to develop entrepreneurial thinking

The promotion of entrepreneurial thinking and acting is becoming increasingly important (cf. IFTE 2022). Because of rising complexity and uncertainty in a changing economy, it is necessary to strengthen the entrepreneurial skills of our society. This requires entrepreneurship education at all levels of education (cf. Lackéus 2015, 35). The Austrian Federal Ministry of Education, Science and Research and Labour and Economy also recognises this relevance and developed a map with actions to foster entrepreneurship for children and young adults. The Changemaker Programme is also included in the map and opens the opportunity to students, to act as multipliers and support primary school children in developing their first entrepreneurial skills. The aim is to arouse interest in economic contexts at primary school level and to strengthen self-confident participation in the economy and society (cf. Dömötör/Schlömmer 2022).

This article aims to give an outline of the importance of sustainably anchored entrepreneurship education at all levels of education and create an awareness of the variety of initiatives to foster entrepreneurial thinking and acting. The Changemaker Programme as an initiative of the Action Map for Entrepreneurship Education will be presented and the added value through participation in the programme as well as connecting points for different education levels will be discussed. Finally, the concept of a planned research on the Changemaker Programme is described.

Schlüsselwörter: *Entrepreneurship Education, Changemaker, unternehmerisches Denken und Handeln, Unternehmer*innengeist, unternehmerische Kompetenzen*

1 Relevanz einer zielgruppenadäquaten Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen

Permanenter Wandel, anwachsende Unsicherheit, Globalisierung und Klimawandel sind nur wenige Schlagworte, wenn Veränderungen von Wirtschaft und Gesellschaft heute diskutiert werden. Der Motor wirtschaftlicher wie auch gesellschaftlicher Transformation scheint damit intakt. Fraglich ist jedoch, ob unsere Gesellschaft diesen Motor bedienen und mit diesen Veränderungen Schritt halten sowie insbesondere die Zukunft mitgestalten kann, denn „Mitgestalten und Wirtschaft(en) muss erlebt und erlernt werden“ (Fernandez et al. 2022, 325). Schumpeter (1912, 111) postulierte diesbezüglich bereits Anfang des 20. Jahrhunderts, dass es darum geht, schöpferische Menschen zu bilden, welche den wirtschaftlichen wie auch gesellschaftlichen Wandelprozess anstoßen, indem sie sich aktuellen Problemstellungen öffnen, neue Lösungen finden und diese auch umsetzen. Baecker schloss sich wenig später dieser Auffassung an und sieht den Auftrag von Unternehmer*innen darin einen Beitrag zur Situationsbestimmung zu leisten sowie die Funktion eines „Lückenfinders“ (1998, 202) auszuüben. Gemeint ist damit, dass wirtschaftliche wie auch gesellschaftliche Herausforderungen erkannt, Potenziale für neue Produkte und Dienstleistungen aufgespürt und ausgeschöpft werden, um damit neue Situationen und Chancen zu schaffen. Lackéus (2015) fasst diese Überlegungen zusammen und spricht von unternehmerischem Denken und Handeln, wenn Probleme erkannt und Lösungen gefunden sowie ein hohes Maß an Kreativität den handelnden Akteur*innen zugeschrieben werden können. Um dies zu erreichen, erscheint es notwendig, die Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen sowie sozialer Innovationskraft innerhalb der breiten Gesellschaft zu fördern, um wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen zu bedienen und die Weiterentwicklung anzukurbeln (vgl. Compagnucci/Spigarelli 2020, 7).

An diese Problemstellung und Forderung knüpft der vorliegende Beitrag an. Ziel ist es, darzulegen, welche Bedeutung einer nachhaltig verankerten Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen beigemessen wird. Die Skizzierung aktueller Initiativen zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln für unterschiedliche Zielgruppen in Österreich soll dazu beitragen, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es bereits eine Vielfalt an bestehenden Bildungsprogrammen gibt. Dabei wird auch auf die Aktionslandkarte für Entrepreneurship Education referenziert, die u. a. das Changemaker Programm, als eine Initiative umfasst, die

wesentlich dazu beiträgt, unternehmerisches Denken und Handeln von Volksschulkindern, Lehrkräften und Studierenden anzuregen. Zudem soll das Konzept einer wissenschaftlichen Begleitung des Changemaker Programms skizziert werden. Der Beitrag fasst neben einem Problemaufriss die Abgrenzung und Definition von unternehmerischem Denken und Handeln und dessen Förderung im Rahmen von Entrepreneurship Education. In Kapitel 2 wird anschließend das Konzept des Changemaker Programms beschrieben, ehe auf die Vorteile und die Art und Weise der Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln eingegangen wird. In einem Projekt- und Forschungsausblick werden insbesondere die Ideen zur Fortführung und Weiterentwicklung des Programms sowie zu einer wissenschaftlichen Begleitung dargelegt, um noch einmal mehr aufzuzeigen, wie relevant die Förderung der Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen innerhalb der Gesellschaft ist.

Diese Relevanz wird auch von der Europäischen Union bereits seit vielen Jahren aufgezeigt und unterstützt. Es wird versucht, unternehmerisches Denken und Handeln im Rahmen von Entrepreneurship Education in den Mitgliedsstaaten zu stärken, denn „initiative Bürgerinnen und Bürger fallen nicht vom Himmel, sondern benötigen ein Fundament an Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung ihrer Ideen sowie ein förderndes Umfeld mit Freiräumen“ (BMBWF 2020, 3). Die Etablierung und nachhaltige Verankerung von Entrepreneurship Education, d. h. die Gestaltung und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen zur Weckung unternehmerischer Einstellungen und zur Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen, ist seit dem Jahr 2000 ein zentrales Ziel der Europäischen Union (vgl. BMBWF 2023a). Daran angelehnt wurde der nationale Aktionsplan zu Entrepreneurship Education entwickelt, der bis 2025 in Österreich umgesetzt werden soll. Das Zielbild gliedert sich in folgende drei Säulen: (1) das Gestalten eines Entrepreneurship-Education-Ökosystem zur strukturellen Verbreitung der Entrepreneurship Education auf nationaler Ebene, (2) die Umsetzung von Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen (von der Elementarstufe bis zur Sekundarstufe II) sowie (3) eine begriffliche Abgrenzung und Bedeutungsklärung rund um Entrepreneurship Education (vgl. BMBWF 2023b). Um diese Vision zu verwirklichen, werden immer wieder neue Bildungsangebote und -initiativen für unterschiedliche Altersstufen konzipiert und realisiert. Dabei werden oftmals inhaltliche wie auch strukturelle Abstimmungsprozesse vernachlässigt und eher die Entwicklung von unzusammenhängenden Einzelinitiativen fokussiert. Lackéus (2015, 35) sieht diesbezüglich die Notwendigkeit einer stärkeren Sensibilisierung für Entrepreneurship Education als pädagogischen Ansatz, der für alle Lernenden unterschiedlicher Bildungsebenen relevant ist. Fernandez et al. (2022, 325) fordern zudem, Entrepreneurship Education als einen auf das Individuum ausgerichteten, ganzheitlichen Prozess zu sehen. Dafür bedarf es einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis, um die Lücke zwischen erklärten und gewünschten Auswirkungen unternehmerischer Bildung zu schließen. Außerdem muss ein besseres Verständnis darüber erlangt werden, wann, wie und warum Entrepreneurship Education den Prozess der Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen anregt (vgl. Lackéus 2015, 35). Angelehnt an Lackéus erscheint es daher notwendig, Bildungsebenen und Zielgruppen nicht getrennt voneinander zu betrachten und Bildungsprogramme zu separieren, sondern Möglichkeiten zu schaffen, das unternehmerische Denken und Handeln der Individuen unter

Einbezug der Eingangsvoraussetzungen kontinuierlich weiterzuentwickeln und damit die unternehmerische Kompetenz in der Gesellschaft zu stärken.

1.1 Unternehmerisches Denken und Handeln – was heißt das eigentlich?

Unternehmerisches Denken und Handeln als ein wesentliches Ziel zur Begegnung des aktuellen wirtschaftlichen wie auch gesellschaftlichen Wandels ist derzeit in aller Munde. Nicht nur unternehmerische Selbstständigkeit wird in den Zusammenhang mit unternehmerischem Denken und Handeln gebracht. Auch in Stellenanzeigen und Berufsprofilen für Nicht-Selbstständige wird dies immer öfter gefordert (vgl. Retzmann/Hausmann 2012, 50). Was es bedeutet, unternehmerisch zu denken und zu handeln, bleibt jedoch oft offen bzw. wird es vielfach unterschiedlich diskutiert. Selbst Studierenden der Wirtschaftswissenschaften fällt es schwer, klar darzulegen, welche Anforderungen diesbezüglich an sie gestellt werden und zu definieren, was damit gemeint ist. So befragten z. B. Rudeloff/Brahm (2021, 218ff.) 386 Studierende zu ihrem Verständnis von unternehmerischem Denken und Handeln und erhielten ein breites Spektrum an Antworten und Definitionsversuchen. Den Erklärungen gemein ist allerdings die Dominanz von ökonomischen Argumentationen mit einem klaren Fokus auf Gewinnorientierung, Kostensenkung und Effizienz. Eine multiperspektivische Betrachtungsweise fehlt meist an dieser Stelle. Um aktuellen wie auch zukünftigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Berufsleben und Alltag begegnen zu können, bedarf es jedoch einer breiteren Diskussionsbasis vor dem Hintergrund unterschiedlicher ökonomischer Theorien. Zudem ist es insbesondere für Studierende der Wirtschaftspädagogik, die möglicherweise in Zukunft wirtschaftliche Fächer unterrichten, zentral, das eigene wirtschaftliche Denken und Handeln zu benennen und zu reflektieren. Als Multiplikator*innen sind die Studierenden gefordert, die Schüler*innen bei der Entwicklung einer kritisch-reflexiven Haltung gegenüber wirtschaftlichen Problemstellungen zu unterstützen (vgl. Brahm/Ring/Rudeloff 2020, 885f.). Dies kann jedoch nur dann funktionieren, wenn sich angehende Lehrkräfte darüber im Klaren sind, was es bedeutet, unternehmerisches Denken und Handeln zu fordern und zu fördern.

Es zeigt sich also, dass sich bis heute keine trennscharfe Begriffsabgrenzung sowie allgemein gültige und akzeptierte Definition ausmachen lässt. Dies bestätigen auch Mandl/Hense (2004), die zwei Verwendungsarten des Terminus unternehmerisches Denken und Handeln aus unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen hergeleitet haben. Die *deskriptive Sichtweise* auf unternehmerisches Denken und Handeln fokussiert das Gründungssubjekt und setzt bei Selbstständig-Tätigen an. Dabei werden meist Unterschiede in Persönlichkeitsmerkmalen und Kompetenzen zwischen selbstständig und unselbstständig Beschäftigten ausgemacht. Mandl/Hense (2004, 6) fassen zusammen, dass insbesondere ein ausgeprägtes Leistungsmotiv, eine hohe Risikoneigung, stärkere Problemorientierung sowie Durchsetzungskraft unternehmerisch denkende und handelnde Personen charakterisieren, wobei Ambiguitätstoleranz, Kreativität sowie das Streben nach Unabhängigkeit und Macht das unternehmerische Denken und Handeln beeinflussen. Gegenüber dieser etwas eingeschränkten Perspektive umfasst die zweite Verwendungsart des Begriffs außerdem nichtselbstständige Beschäftigte wie auch Institutionen oder Organisationen. Diese Betrachtungsweise wird als *normativ* deklariert und bezeichnet die Forderung, „sich innerhalb des eigenen Unternehmens oder der eigenen Organisation bis zu einem

gewissen Grad so zu verhalten, wie es Unternehmer tun“ (Mandl/Hense 2004, 7). Auch Tramm/Gramlinger (2006, 2) verfolgen einen multiperspektivischen Ansatz und skizzieren, dass unternehmerisches Denken und Handeln nicht nur auf selbständig tätige Personen rückzuführen sind. Neben *unternehmerischer Selbständigkeit* im Sinne von Unternehmensgründung zeigen die Autoren auf, dass es zudem um *berufliche Selbständigkeit* bzw. Intrapreneurship, d. h. kompetentes und eigenverantwortliches betriebliches Denken und Handeln und *Arbeitskraft-unternehmer*innen* als Form der beruflichen Selbständigkeit im Sinne der Vermarktung der eigenen Arbeitskraft sowie um *personale Selbständigkeit*, d. h. die Förderung von Autonomie und Mündigkeit des Individuums als ureigene pädagogische Aufgabe geht. Diese breite Sichtweise liegt auch diesem Beitrag zugrunde. Bei sämtlichen Überlegungen zu unternehmerischem Denken und Handeln wird das Individuum mit seinen zu entwickelnden Kompetenzen in den Mittelpunkt gerückt (vgl. Ebbers 2019, 43), und die Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln auf allen Ebenen gefordert.

1.2 Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln und Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen im Rahmen von Entrepreneurship Education

Der vielfältige Diskurs sowie die unzähligen Versuche einer allgemeingültigen Definition lassen darauf schließen, dass „die Lehre und Forschung zum unternehmerischen Denken und Handeln keinesfalls universell ausgelegten didaktischen Konzepten und Ansätzen eines ‚one fits it all‘ folgen“ (Klusmeyer/Schlömer/Stock 2015, 11) kann. Das Lernen hat sich jedenfalls an den Bedarfen der Lernenden zu orientieren, wobei Lernen hier als aktiver konstruierender Prozess zu verstehen ist. Im Rahmen von Entrepreneurship Education sollen Lernende die Möglichkeit erhalten, Wissen aufzubauen, ihr Können unter Beweis zu stellen sowie ihre Einstellungen und Haltungen wiederholt zu konstruieren und in den eigenen Erfahrungskontext einzuordnen. Das Konzept der Handlungsorientierung, d. h. das Erleben und Erfahren sowie der Wille zur Reflexion sind dabei als Schlüssel für die Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen zu sehen (vgl. Stock 2016, 115).

Halbfas/Liszt-Rohlf (2019, 17) definieren Entrepreneurship Education, angelehnt an eine umfassende Analyse von Definitionen als Disziplin, in welcher die Qualifizierung des zukünftigen Gründungsobjekts im Mittelpunkt steht, wobei dies noch um eine multiperspektivische Betrachtung erweitert werden sollte (Stock 2016, 115). Die Entwicklung einer umfassenden Kultur von unternehmerischem Denken und Handeln in Unternehmen, Beruf, Arbeit und Gesellschaft ist gefordert. Diese breite Betrachtung von Entrepreneurship Education haben ebenfalls schon früh Gibb/Nelson (1996) erkannt. Nach ihnen wird Entrepreneurship Education in folgende drei Ansätze differenziert: (1) Education about, (2) Education through und (3) Education for Entrepreneurship. Im Zuge von *Education about Entrepreneurship* sollen Lernende Wissen über das Unternehmer*innentum und die Wirtschaft aufbauen. *Education through Entrepreneurship* skizziert einen prozessorientierten oder erfahrungsbasierten Ansatz, bei dem Lernende einen unternehmerischen Prozess selbst durchlaufen, um unternehmerische Kompetenzen aufzubauen. Dieser Ansatz rückt das Erfahren und Erleben in den Mittelpunkt und skizziert die geforderte breite Betrachtungsweise von unternehmerischem Denken und Handeln. *Education for Entrepreneurship* setzt an der Perspektive von selbstständig Tätigen an und

meint das Bilden von Unternehmer*innen. Die Ziele solcher Lehr-Lern-Prozesse orientierten sich wie bei Halbfas/Liszt-Rohlf (2019, 17) am Gründungssubjekt. Lindner (2015, 42f.) entwickelte ausgehend von den Überlegungen von Gibb/Nelson (1996) das *TRIO-Modell der Entrepreneurship Education*, welches als dreidimensionaler Würfel dargestellt wird (siehe Abbildung 1).

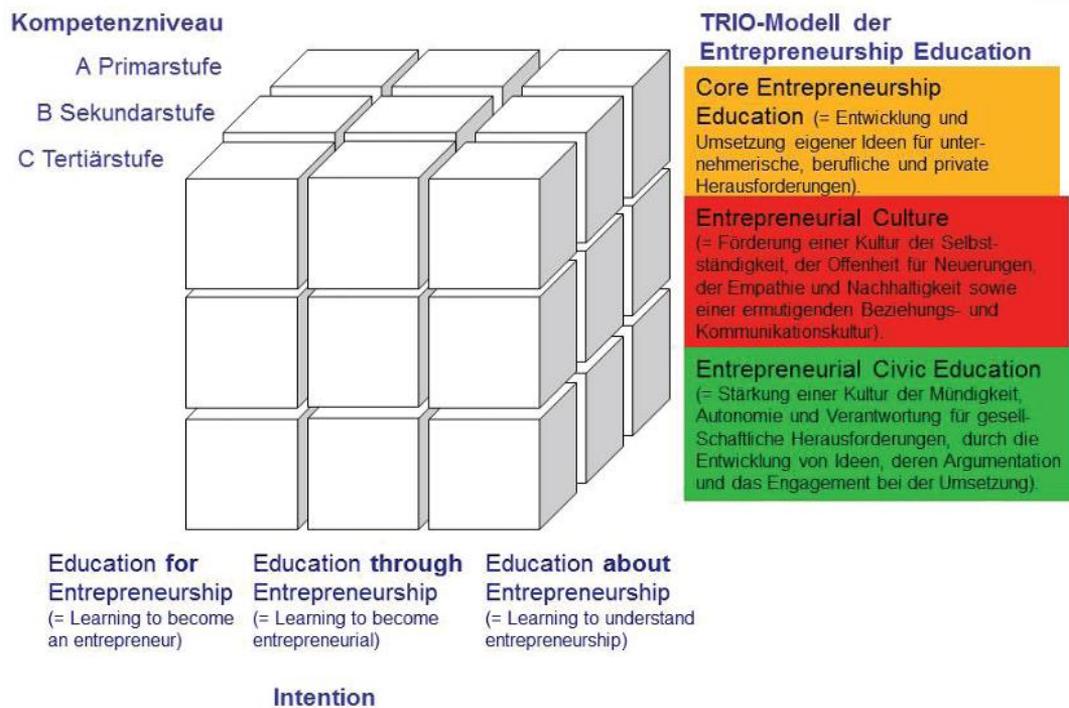


Abbildung 1: TRIO-Modell der Entrepreneurship Education (Lindner 2015, 43)

Der Würfel fasst unterschiedliche Kompetenzniveaus (Primarstufe, Sekundarstufe, Tertiärstufe) sowie die Intentionen Education through, for und about Entrepreneurship zusammen. Außerdem geht hervor, dass Entrepreneurship Education als ganzheitlicher Lernansatz zu sehen ist, der folgenden drei inhaltliche Kernbereiche umfasst (vgl. Lindner 2015, 42f.):

(1) *Core Entrepreneurial Education*

Ziel hierbei ist es, Lernende anzuregen, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen zu erkennen und anzunehmen sowie im nächsten Schritt Ideen als Basis für neue Geschäftsmodelle zu generieren (vgl. dazu auch Schumpeter 1912, Baecker 1998, Lackéus 2015). Die Entwicklung von zentralen Kompetenzen unternehmerischer und beruflicher Selbstständigkeit stehen hier im Mittelpunkt. Ebenso soll die private Lebensführung damit gestärkt werden.

(2) *Entrepreneurial Culture*

Im Zuge von Lehr-Lern-Prozessen, angelehnt an den Bereich Entrepreneurial Culture, sollen Lernende angespornt werden, offen für Neues zu sein sowie eine ermutigende

Beziehungs- und Kommunikationskultur zu pflegen. Hier steht insbesondere die Entwicklung einer Kultur der Selbständigkeit im Mittelpunkt.

(3) *Entrepreneurial Civic Education*

Autonomie, Mündigkeit und Verantwortung im Hinblick auf gesellschaftliche Herausforderungen sind als Kultur zu etablieren. Dafür ist es notwendig, die Lernenden dabei zu unterstützen, Ideen für die Weiterentwicklung der Gesellschaft zu entwickeln sowie diese verantwortungsvoll umzusetzen.

Lindner skizziert mit dem TRIO-Modell, dass Entrepreneurship Education „von der unternehmerischen Ebene im engeren Sinn bis zu den Eigenschaften des Citoyens – des/der gesellschaftlich initiativen Staatsbürgers/Staatsbürgerin“ (2015, 42) reicht. Eine Kombination aller drei Bereiche von Entrepreneurship Education mit den unterschiedlichen Zielsetzungen (Education through, for, about Entrepreneurship) auf allen Bildungsebenen ist anzustreben, um das unternehmerische Potenzial unserer Gesellschaft aufzubauen und auszuschöpfen. Dies bestätigt auch die Europäische Kommission (2016), die Entrepreneurship Education als Bildungsprozesse zur Entfaltung von unternehmerischen Potenzialen sieht und folgender Definition folgt: „Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln ist definiert als die Vermittlung der erforderlichen Fertigkeiten und Denkweisen, welche die Lernenden befähigen, kreative Ideen in unternehmerisches Handeln umzusetzen. Dies ist für alle Lernenden eine Schlüsselkompetenz, die ihre persönliche Entwicklung unterstützt, zu aktiver Bürgerschaft und sozialer Inklusion beiträgt und die Beschäftigungsfähigkeit verbessert. Sie ist für den gesamten Prozess des lebensbegleitenden Lernens relevant, in allen Lerndisziplinen und für alle Formen von Bildung und Ausbildung (formal, nichtformal und informell), die zu einem unternehmerischen Denken oder Verhalten mit oder ohne kommerzielle Zielsetzung beitragen.“ (Europäische Kommission 2016, 21) Anzumerken ist dabei, dass Entrepreneurship Education aus lerntheoretischer Perspektive die Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln als kognitive Prozesse auszugestalten hat, um dann als Ergebnis die Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen als eine Kompetenzfacette lebenslangen Lernens anzuregen (vgl. Stock 2016, 116).

Das Ergebnis der Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln soll demnach der Aufbau von unternehmerischen Kompetenzen sein. Unternehmerische bzw. Entrepreneurship Kompetenzen sind jedoch ebenfalls nur zum Teil begrifflich definiert. An dieser Stelle wird auf einen möglichen Orientierungsrahmen – den *EntreComp* der europäischen Union – verwiesen, welcher unterschiedliche Kompetenzfacetten fasst, die im Rahmen von Entrepreneurship Education entwickelt werden sollten. Angelehnt an den DigComp 2.1 (vgl. Carretero/ Vuorikari/Punie 2017) wurde der EntreComp-Rahmen entwickelt, der drei zentrale Kompetenzbereiche fasst, die sich in 1) *Ideas and Opportunities* 2) *Resources* sowie 3) *Into Action* gliedern. Alle drei Bereiche werden weiter ausdifferenziert in insgesamt 15 Kompetenzfacetten. Der Erwerb und die Weiterentwicklung dieser Kompetenzfacetten bedürfen einer umfassenden und aufeinander abgestimmten Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen.

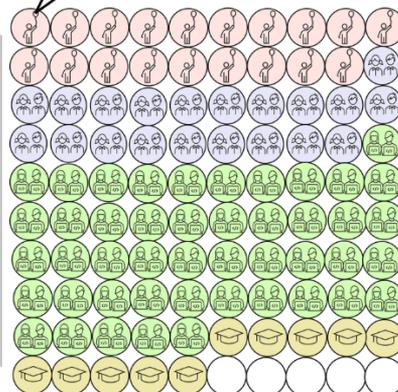
1.3 Aktionen und Initiativen im Rahmen von Entrepreneurship Education – eine interaktive Karte zur Übersicht

Neben dem hohen forschenden Interesse für Entrepreneurship Education seit dem Ende der 1990er-Jahre in Deutschland und Österreich werden auch zunehmend mehr Einzelmaßnahmen und Initiativen zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln entwickelt. Nicht zuletzt durch die Zielsetzung der Europäischen Union, „selbstbewusste und mündige Bürgerinnen und Bürger, die ihre Zukunft und die der Gesellschaft durch unternehmerische gesellschaftliche Initiative (mit)gestalten“ (vgl. BMAW/BMBWF 2020, 3) zu bilden, verstärkt sich der Bildungswettbewerb im Bereich von Entrepreneurship. Die Europäische Union vergleicht die Bildungsmaßnahmen von Entrepreneurship Education sogar mit einem Sport-Nachwuchsprogramm. Verglichen mit Maßnahmen zur Förderung von Massen- und Leistungssport ist es auch das Ziel der Europäischen Union, Bildungsprogramme zu entwickeln, die einerseits das unternehmerische Denken und Handeln der breiten Gesellschaft fördern und andererseits verborgene Talente (Schöpfer*innen) erkennen und diese unterstützen, die Zukunft mitzugestalten. Um diese Programme jedoch nicht losgelöst von einander umzusetzen, wurden Bildungsinitiativen der Entrepreneurship Education gebündelt und eine Landkarte an Maßnahmen zur Zielerreichung bis 2025 entwickelt. Die Maßnahmen werden in folgende drei Bereiche unterteilt: (1) Systematische Angebote, die an die Lehrpläne gekoppelt sind und in den jeweiligen Schulstufen regelmäßig umgesetzt werden, (2) Wettbewerbe und Festivals und (3) Entrepreneurship-Schulen. Die systematischen Angebote umfassen 25 Bildungsprogramme von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II und im Bereich der Wettbewerbe und Festivals wurden 14 Initiativen genannt, zu deren Teilnahme angeregt wird. Die Entrepreneurship-Schule fokussiert lediglich die Sekundarstufe II und zielt auf die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (kaufmännischen und wirtschaftlichen Schulen) ab. Ziel der Entrepreneurship-Schule ist es, unternehmerisches Denken und Handeln sowie Persönlichkeitsentwicklung, angelehnt an das TRIO-Modell, zu fördern. Schulen, die diesen Bildungsauftrag umsetzen und einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, können sich zu einer Entrepreneurship-Schule zertifizieren lassen (vgl. BMAW/BMBWF 2020, 65ff.).

Unter Bezugnahme auf diese Landkarte hat auch das Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität Graz eine interaktive Karte zu den aktuellen Bildungsprogrammen zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln in Österreich erarbeitet. Mit Stand April 2023 konnten 19 Bildungsprogramme für die Primarstufe, 20 für die Sekundarstufe I, 46 für die Sekundarstufe II und zehn mögliche Bildungsinitiativen für die Tertiärstufe erfasst werden. Die Karte kann jedoch nicht als vollständig betrachtet werden, sondern muss eher als ‚lebender‘ Überblick gesehen werden, denn fortlaufend werden neu dazukommende Bildungsprogramme erfasst. Insbesondere für den Tertiärbereich gilt, dass nur eine Auswahl an Möglichkeiten zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln der Studierenden (ausgenommen wurden wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtungen an Universitäten oder Studiengänge an Fachhochschulen) in die interaktive Karte aufgenommen wurde.

Entrepreneurship Education in Österreich: Programme und Initiativen

-  Primarstufe
-  Sekundarstufe I
-  Sekundarstufe II
-  Tertiärstufe



Changemaker

by WU Wien, IFTE, KPH Wien/Krems, FH Oberösterreich, FH Vorarlberg, Uni Graz²

Ziel:

Frühes Bewusstsein und Interesse an unternehmerischem Denken und Handeln wecken¹ und Volksschulkinder auf kurzweilige und spannende Weise mit Entrepreneurship in Berührung bringen.²

Kurzinfo/Beschreibung:

Mit der Hilfe von Studierenden werden Volksschulkinder zu Entrepreneur*innen und entwickeln eine Produktidee. Dabei werden sie von der Ideenfindung bis zur Entwicklung eines Prototyps und dem finalen Verkaufen auf einem Markttag begleitet und erwerben Kenntnisse zu wirtschaftlichen Kreisläufen und Unternehmertum. Beim Verkaufen ihrer Produkte auf dem Markttag erfahren die Kinder, dass sie mit ihren Ideen und Handlungen die Gesellschaft aktiv mitgestalten können.³

Links:

¹<https://www.wu.ac.at/gruenden/programme/wu-changemaker-program/wer-warum/>

²<https://www.changemaker.university/team>

³<https://www.wu.ac.at/gruenden/programme/wu-changemaker-program/>

Abbildung 2: Interaktive Mappe zur Entrepreneurship Education in Österreich

Die in Abbildung 2 dargestellte interaktive Mappe¹ ist nach Bildungsebenen unterteilt und soll die Vielfalt an Möglichkeiten zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln für unterschiedliche Kompetenzniveaus veranschaulichen. Lehrkräfte sollen damit ein Werkzeug an die Hand bekommen, um zielgruppenadäquat Bildungsprogramme auszuwählen und umzusetzen. Hinter jedem Symbol verbirgt sich eine Initiative, die durch Klicken ausgewählt werden kann. Neben dem Ziel und einer kurzen Beschreibung des jeweiligen Programms direkt in der Mappe haben Lehrkräfte die Möglichkeit, unter den angeführten Links zur didaktischen Umsetzung zu recherchieren.

2 Changemaker Programm – Ziele, Ideen und Umsetzung

Eine Initiative, die sowohl in der Landkarte des BMAW und BMBWF wie auch in der interaktiven Mappe des Instituts für Wirtschaftspädagogik Graz erfasst wurde, ist das noch junge *Changemaker Programm*. Diese Bildungsinitiative soll einen Beitrag dazu leisten, das unternehmerische Denken und Handeln unterschiedlicher Zielgruppen – von Volksschulkindern, Volksschullehrkräften und Studierenden – zu fördern und zu vernetzen. Außerdem soll der Unternehmer*innengeist insbesondere bei den Volksschulkindern geweckt und ein erster Zugang zum Wirtschaften geschaffen werden.

¹ Aktuell wird die interaktive Mappe noch weiterentwickelt und angepasst bis diese dann veröffentlicht wird.

Ausgangspunkt für das Changemaker Programm ist die Forderung, bereits möglichst früh Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen an die Schulen zu bringen, um damit Gestalter*innen der Zukunft zu bilden. Entwickelt wurde das Programm vom Gründungszentrum der Wirtschaftsuniversität Wien (WU Wien) in Zusammenarbeit mit IFTE (Initiative for Teaching Entrepreneurship) (vgl. IFTE 2017, 1). IFTE ist ein Verein, der im Jahre 2000 gegründet wurde und sich zum Ziel gesetzt hat, Entrepreneurship Education nachhaltig im Schulalltag zu verankern. Dabei steht die Stärkung des Unternehmer*innengeists von jungen Menschen im Mittelpunkt, um dazu beizutragen die unternehmerische Haltung der Gesellschaft zu stärken sowie ein Bewusstsein für soziale und gesellschaftliche Auswirkungen des eigenen Handelns zu entwickeln (vgl. IFTE 2022). IFTE hat bereits ein breites Programm an Initiativen zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln entwickelt. Das Changemaker Programm wurde im *Youth Start Projekt – Jedes Kind Stärken* verankert und wird von IFTE als *Markttag* bezeichnet, da zu vermuten ist, dass insbesondere die Volksschulkinder einen stärkeren Bezug zum Begriff *Markttag* als zum Begriff *Changemaker* herstellen können. Das Gründungszentrum an der WU Wien setzte das Changemaker Programm zum ersten Mal 2017 um. Seither wurde das Programm an der WU Wien bereits fünf Mal durchgeführt, womit längst über tausend Kinder erreicht werden konnten (vgl. Schlömmer 2022). In diesem Semester, am 21. Juni 2023, fand auch der Markttag zum fünften Mal statt. Durch eine Förderung der MEGA-Bildungsstiftung war es heuer an der WU Wien sogar möglich, die Kapazitäten auf rund 800 teilnehmende Volksschulkinder auszuweiten.

Mit der Vision, das Changemaker Programm österreichweit in alle Volksschulen zu bringen, wurde 2022 zum ersten Mal auch an der Universität Graz ein Markttag veranstaltet. Im Rahmen der Zusammenarbeit des Zentrums für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre sowie des Instituts für Wirtschaftspädagogik wurden 16 Studierende ausgewählt, als Multiplikator*innen an den Volksschulen Workshops rund um das Thema Entrepreneurship auszugestalten sowie die Volksschulkinder in der Vorbereitung auf den Markttag zu unterstützen. Am ersten Markttag in der Steiermark haben rund 300 Volksschulkinder aus 15 Klassen mit ihren 16 Volksschullehrkräften teilgenommen (vgl. Schwaiger 2022). Im Sommersemester 2023, am 25. Mai 2023, fand der zweite Markttag an der Universität Graz statt, der in etwa 200 Besucher*innen und Interessierte anlockte. Diesmal konnten erneut über 300 Volksschulkinder aus 12 Volksschulen vom Programm profitieren. Am Durchgang nahmen 19 Studierende teil, die in Summe 135 Stunden Workshops zum Thema Social Entrepreneurship aufbereiteten, um damit das unternehmerische Denken und Handeln der Volksschulkinder zu fördern. Das Konzept baut auf dem Basiskonzept des Gründungszentrums an der WU Wien auf, wobei der Schwerpunkt im steirischen Changemaker Programm auf Social Entrepreneurship liegt. Dabei werden vorrangig gesellschaftlich und sozial relevante Problemstellungen diskutiert und als Ausgangspunkt für die Ideenfindung der Volksschulkinder herangezogen. Für die Zukunft ist eine regelmäßige Durchführung des Changemaker Programms jedes Sommersemester an der Universität Graz geplant. Neben der WU Wien und der Universität Graz haben mit 2023 zudem zwei Fachhochschulen (Oberösterreich und Vorarlberg) erfolgreich Markttage in Steyr und Dornbirn veranstaltet (vgl. Brutkasten Redaktion 2022).

2.1 Gestaltungselemente und Konzept

Das Changemaker Programm ist als handlungsorientierter, ganzheitlicher Ansatz konzipiert. Die Studierenden sowie die Volksschulkinder übernehmen von Anfang an Verantwortung für ihr Projekt und entwickeln eigenständig Ideen, die sie in weiterer Folge umsetzen. Auf der einen Seite werden die Studierenden angeleitet, ihre zugewiesenen Klassen eigenständig unter Einbezug der besprochenen Themen auf den Markttag vorzubereiten. Die Ausgestaltung der Workshops an den Volksschulen obliegt ihnen selbst, womit das Projekt an Dynamik erfährt, da unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und verschiedene ökonomische Konzepte an die Volksschulkinder weitergeben werden. Lediglich der Rahmen und zentrale Themen sowie gemeinsame Ziele des Changemaker Programms werden mit den Studierenden besprochen und dienen als Grundgerüst für die Ausgestaltung des weiteren Projektverlaufs. Auf der anderen Seite lernen Volksschulkinder durch Erfahren und Erleben, was es heißt zu wirtschaften. Sie analysieren ihre Zielgruppen und kreieren eigenständig Ideen. Außerdem planen sie das Herstellen der Produkte und die Entwicklung der Dienstleistungen bis hin zum Verkauf am Markttag selbst bzw. in Eigenverantwortung. Die Studierenden sind Wegbegleiter*innen und gestalten den Rahmen, fördern jedoch kreatives, eigenständiges Denken und Handeln und ermöglichen, dass die Volksschulkinder sich ausprobieren können (vgl. Schlömmer 2022, 5 und 10). Die Rollen der Studierenden im Changemaker Programm sind vielseitig. Zu Beginn treten die Studierenden als Wissensvermittler*innen und Motivator*innen auf, die den Volksschulkindern Inputs geben, um den Prozess der Ideengenerierung und -umsetzung anzuregen. Anschließend schlüpfen sie in die Rolle von Coaches und greifen bei offenen Fragen oder Diskussionspunkten sowie Problemstellungen ein, ohne einen konkreten Lösungsweg vorzuschlagen. Durch gezielte Reflexionsanstöße sollen die Volksschulkinder selbst eine Lösung entwickeln. Zentral ist dabei, dass die Studierenden den Unternehmer*innengeist vorleben und einen Zugang zum Wirtschaften darlegen (vgl. Bisanz et al. 2019, 188).

Das Konzept des Changemaker Programms ist mehrstufig und bietet zu unterschiedlichen Zeitpunkten Lernmöglichkeiten für Studierende, Volksschulkinder und Lehrkräfte. Empfohlen wird das Programm an der Universität Graz für Studierende der Wirtschaftspädagogik und der Betriebswirtschaftslehre (vorzugsweise mit Schwerpunkt Entrepreneurship). Bei der Zuteilung der Volksschulklassen wird darauf geachtet, dass Studierendenteams mit den Volksschulkindern arbeiten. Dies bedeutet, dass jeweils Studierende beider Studienrichtungen in einem Team zusammenarbeiten. Damit sollen die Potenziale beider Studienrichtungen ausgeschöpft werden. Der Aufbau des Changemaker Programms wird in Abbildung 3 skizziert.

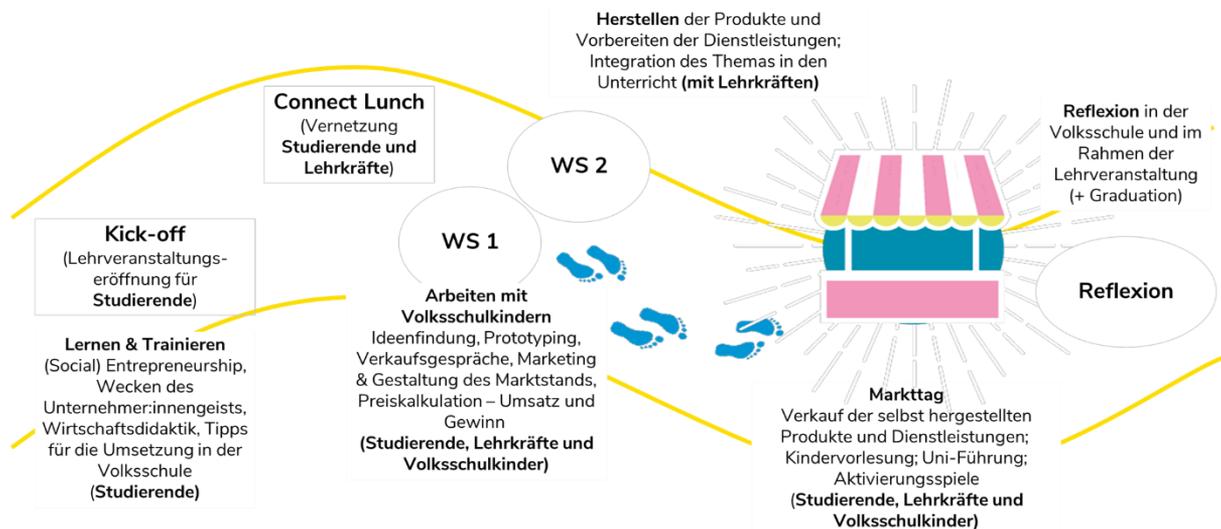


Abbildung 3: Ablauf des Changemaker Programms Steiermark

In einem ersten Auftaktmeeting, dem *Kick-Off*, erfahren die Studierenden mehr über die Ziele und das Konzept des Changemaker Programms. Neben organisatorischen Punkten werden die Studierenden inhaltlich auf die Ausgestaltung der Workshops rund um das Thema Entrepreneurship sowie die Arbeit mit den Volksschulkindern vorbereitet. Es werden die Aufgaben als Multiplikator*innen dargelegt und das Entrepreneurship-Wissen (Fokus Social Entrepreneurship) aktiviert. Daran anknüpfend werden fachdidaktische Facetten zur Konzeption der Workshops thematisiert und es wird aufgezeigt, wie mögliche Lehr-Lern-Settings an der Volksschule ausgestaltet werden können. Da die Zielgruppe Primarstufe größtenteils unbekannt für Studierende der Wirtschaftspädagogik und der Betriebswirtschaftslehre ist, werden besondere Aspekte des Lehrens und Lernens in der Primarstufe erörtert. Der Fokus im Kick-Off Meeting liegt gänzlich auf den Studierenden. Im zweiten Schritt lernen sich Studierende und Lehrkräfte kennen. In einem *Connect-Lunch* sollen Erwartungshaltungen von beiden Seiten sowie Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung der Workshops an den Schulen abgeklärt werden. Die Studierenden tauschen sich beispielsweise mit den Lehrkräften darüber aus, welche Eingangsvoraussetzungen, Spezifika oder Klassenrituale sie in den Volksschulen erwarten. Außerdem wird die weitere Vorgehensweise abgestimmt und Termine werden koordiniert (vgl. Schlömer 2022, 11 und 14f.).

Nach dem Austausch zwischen Studierenden und Lehrkräften startet die Arbeit mit den Volksschulkindern. Die Studierenden kommen an die Schulen und führen zwei Workshops pro Klasse mit dem Ziel durch, den Unternehmer*innengeist zu wecken. Die Volksschulkinder werden angeleitet, innovative, möglichst nachhaltige Produkt- und Dienstleistungsideen zur Lösung von Alltagsproblemen zu entwickeln. Im Ideenfindungsprozess werden die Volksschulkinder von den Studierenden begleitet, jedoch nicht gelenkt. ‚Zu kreative‘ Ideen werden danach einer Zielgruppenanalyse unterzogen sowie auf deren Umsetzbarkeit überprüft, ehe eine Produktionsentscheidung getroffen wird. Im Changemaker Programm Steiermark werden insbesondere gesellschaftliche Herausforderungen, wie beispielsweise Einsamkeit im Alter, Umweltverschmutzung oder Klimawandel thematisiert. Diese Problemstellungen dienen als

Ausgangspunkt für die Ideenfindung. Zudem werden gemeinsam Projektziele definiert und niedergeschrieben sowie ein Fahrplan für die weitere Vorgehensweise im Programm skizziert. Im Zuge der Workshops sollen sowohl Volksschulkinder als auch Lehrkräfte auf den Markttag vorbereitet werden. Im zweiten Workshop werden u. a. Herstellkosten und Preise ermittelt, die Gestaltung des Marktstands geplant sowie Verkaufsgespräche geübt. Teamarbeit, Hilfsbereitschaft sowie empathische Kommunikation sind zentrale Aspekte, die in diesem Workshop gefordert sind. Nach der Input- und Arbeitsphase in den beiden Workshops werden die Volksschulkinder von ihren Lehrkräften in der Herstellung der Produkte bzw. bei der Vorbereitung der Dienstleistungen unterstützt (vgl. Schlömmer 2022, 11 und 16-17).

Das Highlight des Changemaker Programms ist der Markttag, an welchem die Volksschulkinder an der Universität ihre selbst hergestellten Produkte und Dienstleistungen verkaufen dürfen. Die Volksschulkinder sollen eine echte Marktstimmung erfahren und erleben, was es bedeutet, selbst hergestellte Produkte und Dienstleistungen in Verkaufsgesprächen zu vertreiben. Am Markttag können die Volksschulkinder ihre Stärken unter Beweis stellen, ihren Unternehmer*innengeist zeigen sowie beobachten, welchen gesellschaftlichen Nutzen sie mit der Herstellung ihrer Produkte und Dienstleistungen gestiftet haben. Weiters haben sie die Möglichkeiten zu sehen, was andere Schulklassen verkaufen und wie diese auf die Laufkundschaft (z. B. Studierende, Universitätsbedienstete, Verwandte, Bekannte) zugehen. Wie selbstverständlich wird damit der Wettbewerb am Markt abgebildet und die Volksschulkinder lernen, was Qualität bedeutet bzw. sehen, was es heißt, anderen den Mehrwert der eigenen Produkte und Dienstleistungen aufzuzeigen. Am Markttag selbst soll den Schüler*innen zudem ein Zugang zur Universität ermöglicht werden. Neben dem Verkaufen erhalten die Volksschulkinder eine Universitätsführung, die den Blick auf Bildung weiten und das zivilgesellschaftliche Engagement der Universität veranschaulichen soll. Um die Praxis am Ende wieder mit der Theorie zu verknüpfen, endet der Markttag mit einer Kindervorlesung (Titel in Graz 2023: HARIBO – Von der Hinterhof-Waschküche zum Weltmarktführer). Hier wird aufgezeigt, was es bedeutet, unternehmerisch zu denken und zu handeln, seine Stärken und Schwächen zu kennen sowie diese einzusetzen, um mit den verfügbaren Ressourcen innovative Ideen zu kreieren und Lösungen auf wirtschaftliche sowie gesellschaftliche Herausforderungen zu erarbeiten und umzusetzen (vgl. u. a. Schlömmer 2022, 18 und Bisanz et al. 2019, 188).

Zur Lernergebnissicherung werden im Zuge von Reflexionsworkshops Erkenntnisse und Erfahrungen der Volksschulkinder wie auch der Studierenden eingeholt. In einem dritten bzw. letzten Workshop, den die Studierenden im Rahmen des Changemaker Programms an den Volksschulen durchführen, wird der Projektablauf noch einmal skizziert und reflektiert. Die Schüler*innen sollen Erfahrungen in Bezug auf ihre Selbstwirksamkeit, die Zusammenarbeit in der Klasse sowie ihren Zugang zum Wirtschaften und zum Unternehmer*innentum berichten. Zudem wird diskutiert, wie der persönliche wie auch wirtschaftliche Gewinn aus dem Projekt ausfällt. Im Fokus der Reflexion stehen demnach die Volksschulkinder mit ihren Stärken und Schwächen sowie die Frage, welcher gesellschaftliche Nutzen durch die Tätigkeit als Unternehmer*innen erzielt werden konnte. Abschließend wird besprochen, ob alle Ziele erreicht wurden, welche Herausforderungen es im Projekt gab, was verbessert werden kann und welchen individuellen Lernertrag die Volksschulkinder erzielt haben (vgl. Schlömmer

2022, 19 und Bisanz et al. 2019, 188). Im Anschluss an den Workshop in der Volksschule erhalten auch die Studierenden Zeit sich den Projektablauf noch einmal zu vergegenwärtigen und sich mit sich selbst und ihren gewonnen Eindrücken sowie Erkenntnissen auseinanderzusetzen. In einer Reflexionseinheit an der Universität werden die Studierenden aufgefordert sich darüber auszutauschen, welche Erfahrungen sie im Zuge der Planung und Umsetzung des Markttags gemacht haben. Es wird der Lernertrag aus dem Projekt besprochen. Am Ende des Workshops wird noch einmal darauf eingegangen, was es bedeutet, als Multiplikator*in Unternehmer*innengeist sowie gesellschaftliche Werte und Normen vorzuleben. Mit der Teilnahme am Changemaker Programm beweisen die Studierenden zivilgesellschaftliches Engagement und werden abschließend ausgezeichnet mit einem Changemaker Zertifikat (vgl. u. a. Schlömer 2022, 10 und 20).

Das Changemaker Programm verfolgt einen Win-Win-Ansatz für Volksschulkinder, Studierende und Lehrkräfte. Volksschulkinder haben die Möglichkeit, angeleitet von den Studierenden ihren Unternehmer*innengeist zu entdecken und Wirtschaften zu erfahren. Neben theoretischen Inputs zum Thema Entrepreneurship werden Berührungspunkte und Erfahrungen der Volksschulkinder geteilt und mit wirtschaftlichen Konzepten verknüpft bzw. fundiert. Die Reflexion der eigenen Stärken und Schwächen sowie der Selbstwirksamkeit ermöglichen es den Volksschüler*innen, sich selbst besser kennen zu lernen und erste unternehmerische Kompetenzen aufzubauen. Auch die Studierenden werden in ihrem unternehmerischen Denken und Handeln gefördert, indem von ihnen gefordert wird, den Volksschulkindern Wirtschaft in einem niederschweligen Zugang näher zu bringen. Die Studierenden sollen ihr Fachwissen fachdidaktisch reduzieren und Wirtschaften für Volksschulkinder erfahrbar machen. Zudem führt die Arbeit mit den Volksschulkindern dazu, dass das eigene Bild von Wirtschaften durch den noch offenen und unvoreingenommenen Blick der Volksschulkinder kritisch reflektiert wird bzw. ein Reflexionsprozess bei den Studierenden angeregt wird. Als erweiterte Zielgruppe im Changemaker Programm können auch die Lehrkräfte von der Zusammenarbeit mit den Studierenden profitieren. Die Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass Volksschullehrkräfte in der Regel aktuell noch wenig Anknüpfungspunkte mit der Ausgestaltung von Lehr-Lern-Arrangements zum Thema Wirtschaft haben. Angelehnt an das Ziel der Europäischen Union und an den Bildungsauftrag, Entrepreneurship Education bereits in der Primarstufe zu etablieren, wird auch der zukünftige Lehrplan der Volksschulen Wirtschaft stärker thematisieren. Die Studierenden können zeigen, wie wirtschaftliche Inhalte gelehrt werden können. Umgekehrt schätzen die Studierenden den Austausch mit den Lehrkräften, da das Klassenmanagement mit einer unbekanntem Zielgruppe oftmals nicht gleich gelingen will. Das Changemaker Programm ist demnach nicht als isolierte Einzelinitiative zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln einer Zielgruppe zu sehen, sondern vielmehr als ein Zusammenbringen mehrerer Bildungsebenen.

2.2 Projekt- und Forschungsausblick

Mit dem Ziel, das Changemaker Programm in ganz Österreich in die Volksschulen zu bringen und dieses im Bildungssystem nachhaltig zu verankern, sollen die Volksschulen wie auch Studierenden immer wieder die Möglichkeit erhalten, sich am Programm zu beteiligen. In enger

Kooperation mit dem Gründungszentrum der WU Wien möchten das Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre sowie das Institut für Wirtschaftspädagogik das Changemaker Programm auf der Universität Graz jedes Sommersemester durchführen. Nach dem erfolgreichen ersten Durchgang 2022 ist es gelungen, das Changemaker Programm nun im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät curricular zu verankern. Die Studierenden erhalten neben einem Zertifikat über die Teilnahme am Changemaker Programm zwei ECTS. Dennoch soll das zivilgesellschaftliche Engagement sowie der Wunsch als Multiplikator*in ein Bild von Wirtschaften und Unternehmer*innentum weiterzugeben, Haupttreiber für die Teilnahme am Programm sein. Durch die curriculare Verankerung wurde der zeitliche Rahmen ausgeweitet. Die Lehrveranstaltung hat einen Umfang von zwei Semesterwochenstunden, womit mehr Zeit für inhaltliche Inputs und Vor- wie auch Nachbereitung mit den Studierenden bleibt. Die Lehrveranstaltung wird vom Zentrum für Entrepreneurship und vom Institut für Wirtschaftspädagogik ausgestaltet und organisiert. Ziel ist es, diese Kooperation aufrecht zu erhalten und zudem die Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion Steiermark zu stärken sowie das Netzwerk mit den Volksschulen auszubauen und zu pflegen.

Neben der praktischen Umsetzung des Changemaker Programms wurde ein Konzept für eine Begleitforschung entwickelt. Im Zuge dessen soll das Bild von Wirtschaften der Studierenden vor und nach dem Changemaker Programm erfasst werden. Angelehnt an die von Rudehoff/Brahm (2021) skizzierte Problemstellung, dass Studierende häufig einen homogenen Zugang zum Wirtschaften haben und oftmals einen klaren Fokus auf Gewinnorientierung, Kostensenkung und Effizienz legen, soll erhoben werden, wie dies bei Studierenden der Wirtschaftspädagogik und der Betriebswirtschaftslehre aussieht. Im Rahmen der Begleitforschung soll analysiert und diskutiert werden, inwieweit sich dieses eingeschränkte Bild von Wirtschaften durch die Zusammenarbeit mit den Volksschulkindern, die in der Regel noch keine ökonomischen Zugänge erlernt und lediglich durch ihre Sozialisation im Denken und Handeln geformt sind, verändert. Durchgeführt werden soll zudem ein systematischer Literature Review zu den Fragen welche Inhalte auf welcher Bildungsebene, mit welchem Ziel und wie gelehrt und gelernt werden sollen, um eine nachhaltig verankerte, aufeinander aufbauende Entrepreneurship Education zu gewährleisten. Auch die interaktive Mappe mit dem Überblick der Bildungsprogramme und -initiativen soll fortlaufend weiterentwickelt werden. Für einen überfakultären Austausch ist das Changemaker Programm an der Universität Graz in ein interdisziplinäres Forschungsnetzwerk – *Future Education* – eingebettet. Forscher*innen, beispielsweise aus der Bildungsforschung und Pädagog*innenbildung, der pädagogischen Psychologie, der Physik- und Mathematikdidaktik oder der Chemie, entwickeln aktuelle Forschungsfragen und diskutieren unterschiedliche Erhebungsdesigns. Durch diesen Austausch soll das Changemaker Programm an der Universität Graz kontinuierlich weiterentwickelt werden.

3 Zusammenfassung und abschließende Bemerkungen

Die Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln als eine Kompetenzfacette lebenslangen Lernens gewinnt zunehmend an Relevanz. Angelehnt an Schumpeter (1912), der

bereits vor mehr als hundert Jahren den Wert von schöpferischen Menschen erkannt hat, geht es in einer Welt voller Unsicherheit, Komplexität und schnellem Wandel noch einmal mehr darum, selbstbestimmte Bürger*innen zu bilden, welche Herausforderungen erkennen und annehmen, Ideen entwickeln und diese umsetzen, um damit eine neue wirtschaftliche oder gesellschaftliche Situation herbeizuführen. Unternehmerisches Denken und Handeln wird dabei unterschiedlich definiert. Mittlerweile wird der oftmals eingeschränkte Fokus auf das Gründer*innensubjekt (zusammengefasst kann von einer deklarativen Perspektive gesprochen werden) um die Forderung, sich auch innerhalb des eigenen Unternehmens oder der eigenen Organisation als Unternehmer*in zu verhalten, erweitert (vgl. Mandl/Hense 2004, 7). Neben unternehmerischer Selbstständigkeit geht es ebenso darum, berufliche Selbstständigkeit, die Vermarktung der eigenen Arbeitskraft sowie personale Selbstständigkeit zu fördern (vgl. Tramm/Gramlinger 2006, 2). Aufgrund dieser Relevanz für die Weiterentwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft wird der Fokus in der Bildung verstärkt auf eine nachhaltig verankerte Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen gelegt. Im Rahmen von Entrepreneurship Education sollen Lehr-Lern-Prozesse ausgestaltet werden, die das unternehmerische Denken und Handeln erfahrbar machen, damit in weiterer Folge unternehmerische Kompetenzen aufgebaut werden können (vgl. Stock 2016, 116).

Die hohe Relevanz von Entrepreneurship Education haben auch zahlreiche Bildungsinstitutionen erkannt, welche fortlaufend neue Bildungsprogramme zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln ausgestalten. Offen bleibt jedoch oftmals die Frage, inwiefern diese Initiativen aufeinander abgestimmt sind. Zudem ist es wichtig darzulegen, auf welcher Bildungsebene welche Ziele und Kompetenzniveaus erreicht, welche Inhalte gelehrt und wie diese aufbereitet werden sollen.

Ein Programm, das einen Win-Win-Ansatz für mehrere Zielgruppen auf unterschiedlichen Bildungsebenen darstellt, ist das Changemaker Programm. Es ermöglicht Studierenden, ihr unternehmerisches Denken und Handeln Volksschulkindern vorzuleben und damit die eigenen unternehmerischen Kompetenzen zu stärken. Als Multiplikator*innen reduzieren Studierende ihr wirtschaftswissenschaftliches Wissen und versuchen dieses für Volksschulkinder verständlich weiterzugeben. So werden für die Volksschulkinder Lehr-Lern-Prozesse ausgestaltet, in denen ihr Unternehmer*innengeist sowie ihre Kreativität im unternehmerischen Denken und Handeln gefördert wird (Gewinn soll bei diesem Zugang nur als ein Nebenprodukt unternehmerischer Tätigkeit verstanden werden). Auch Lehrkräfte und Studierende treten in einen Austausch und profitieren von der unterschiedlichen Expertise. Während die Lehrkräfte die Studierenden im Klassenmanagement einer meist noch unbekanntem Zielgruppe (9- bis 10-Jährige) unterstützen, erhalten die Volksschullehrenden einen Eindruck darüber, wie wirtschaftlicher Unterricht gestaltet werden kann. Das Changemaker Programm versucht demnach das unternehmerische Denken und Handeln der Gesellschaftsmitglieder zusammenzubringen und verbindet Expertise, Unternehmenslust und Didaktik.

Literatur

Baecker, D. (1998): Das Handwerk des Unternehmers. Überlegungen zur Unternehmerbildung. In: Miller, M./Deecke, J./Keyser, C./Sperber, O. von/Burfeind, A. (Hrsg.): Familienunternehmer heute. Herausforderungen, Strategien, Erfahrungen. Wiesbaden, 199-229.

Bisanz, A./Hueber, S./Lindner, J./Jambor, E. (2019): Social Entrepreneurship Education in Primary School: Empowering Each Child with the YouthStart Entrepreneurial Challenges Programme. In: Discourse and Communication for Sustainable Education, 10, H. 2, 142-156.

BMAW/BMBWF (2020): Entrepreneurship Education. Landkarte der Aktionen für Kinder und junge Erwachsene. Online: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:24cc7571-2bda-4359-83ac-4bf54892a951/entrepreneurship_landkarte.pdf (26.06.2023).

BMBWF (2023a): Entrepreneurship Education. Bildung, Wissenschaft und Forschung. Online: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/sa/bmhs/kfm/entrepreneurship.html> (26.06.2023).

BMBWF (2023b): Entrepreneurship Education. Landkarte der Aktionen für Kinder und junge Erwachsene. Bildung, Wissenschaft und Forschung. Online: https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/sa/bmhs/kfm/entrepreneurship/entrepreneurship_landkarte.html (26.06.2023).

Brahm, T./Ring, M./Rudeloff, M. (2020): Mögliche Ausgestaltung der reflexiven Wirtschaftsdidaktik für die Lehrer*innenbildung an allgemeinbildenden Schulen. In: Zeitschrift für Pädagogik, H. 6, 873-893.

Brutkasten Redaktion (2022): Changemaker Markttag: Wo Kinder Unternehmertum erleben. Der Changemaker Markttag ist nach zwei Jahren Coronapause wieder da. Online: <https://brutkasten.com/changemaker-markttag-wo-kinder-unternehmertum-erleben/> (26.06.2023).

Carretero, S./Vuorikari, R./Punie, Y. (2017): DigComp 2.1. The Digital Competence Framework for Citizens: With eight proficiency levels and examples of use. Publications Office of the European Union. Online: [https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC106281/web-digcomp2.1pdf_\(online\).pdf](https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC106281/web-digcomp2.1pdf_(online).pdf) (26.06.2023).

Compagnucci, L./Spigarelli, F. (2020): The Third Mission of the university: A systematic literature review on potentials and constraints. In: Technological Forecasting & Social Change, 161, H. 120284, 1-30.

Ebbers, I. (2019): Entrepreneurship Education als Möglichkeits- und Ermöglichungsraum – eine erste theoretische Annäherung aus fachdidaktischer Perspektive. Wiesbaden.

Europäische Kommission (2016): Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln an Schulen in Europa, Eurydice-Bericht. Online: http://publications.europa.eu/resource/ellar/74a7d356-dc53-11e5-8fea-01aa75ed71a1.0003.03/DOC_2 (26.06.2023).

Fernandez, K./Lindner, J./Slepcevic-Zach, P./Stock, M. (2022): Vorwort. In: Erziehung und Unterricht, 172, H. 5-6, 325-327.

Gibb, Y. K./ Nelson, E. G. (1996): Personal Competences, Training and Assessment: A Challenge for Small Business Trainers. Proceedings of the European Small Business Seminar. 97-107.

Halbfas, B./Liszt-Rohlf, V. (2019): Entwicklungslinien und Perspektiven der Entrepreneurship Education – eine Analyse von Definitionen. In: Bijedić, T./Ebberts, I./Halbfas, B. (Hrsg.): Entrepreneurship Education. Begriff – Theorie – Verständnis. Wiesbaden, 3-20.

IFTE (2022): Was wir tun. Online: <https://www.ifte.at/mission> (26.06.2023).

IFTE (2017): Verein Initiative für Teaching Entrepreneurship – unternehmerische Haltungen wecken, fördern, stärken (Vereinsatzung). Online: <https://static1.squarespace.com/static/56267596e4b007852447de62/t/5b2d5d230e2e72a175e9a2a6/1529699622022/2017-07-28+Vereinsatzung.pdf> (26.06.2023).

Klusmeyer, J./Schlömer, T./Stock, M. (2015): Editorial: Entrepreneurship Education in der Hochschule. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 10, H. 3, 9-22.

Lackéus, M. (2015): Entrepreneurship in Education. What, Why, When, How, Entrepreneurship360 Background Paper. Online: https://www.oecd.org/cfe/leed/BGP_Entrepreneurship-in-Education.pdf (26.06.2023).

Lindner, J. (2015): Entrepreneurship Education für Jugendliche. In: GW-Unterricht, 140, H. 4, 39-49.

Mandl, H./Hense, J. (2004): Lernen unternehmerisch Denken: Das Projekt TATFUNK, Forschungsbericht Nr. 169. München.

Retzmann, T./Hausmann, V. (2012): Wie lässt sich unternehmerisches Denken messen? Überlegungen zur Konstruktion eines standardisierten Tests. In: Retzmann, T. (Hrsg.): Entrepreneurship und Arbeitnehmerorientierung. Leitbilder und Konzepte für die ökonomische Bildung in der Schule. Schwalbach, 50-65.

Rudeloff, M./Brahm, T. (2021): Didaktische Rekonstruktion: Vorstellung von Studierenden über unternehmerisches Denken und Handeln. In: Herausforderungen Lehrer*innenbildung Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion, 4, H. 2, 213-228.

Schlömmner, M. (2022): Changemaker Program Manual. Wien.

Schumpeter, J. A. (1912): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Herausgegeben von J. Röpke/O. Stiller. Berlin.

Schwaiger, A. (2022): Geschäftstüchtig. Als 300 Kinder die Uni Graz zum Marktplatz machten. Online: <https://news.uni-graz.at/de/detail/article/geschaefstuechtig/> (26.06.2023).

Stock, M. (2016): Entrepreneurship Education – ein Aff'scher Dauerbrenner mit Grazer Implikationen. In: Greimel-Fuhrmann, B./Fortmüller, R. (Hrsg.): Facetten der Entrepreneurship Education. Festschrift für Josef Aff anlässlich seiner Emeritierung. Wien, 113-121.

Tramm, T./Gramlinger, F. (2006): Lernfirmenarbeit als Instrument zur Förderung beruflicher und personaler Selbständigkeit. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Aus-

gabe 10, 1-21. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe10/tramm_gramlinger_bwpat10.pdf (26.06.2023).

Zitieren dieses Beitrags

Kamsker, Susanne/Stock, Michaela (2023): Changemaker – wie Studierende das unternehmerische Denken und Handeln von Schüler*innen fördern. In: *bwp@ Spezial AT-5*: Beiträge zum 16. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress, hrsg. v. Hautz, H./Thoma, M., 1-19. Online: https://www.bwpat.de/wipaed-at5/kamsker_stock_wipaed-at_2023.pdf (17.10.2023).

Die Autorinnen



Dr. SUSANNE KAMSKER, BSc MSc

Universität Graz/Institut für Wirtschaftspädagogik

Universitätsstraße 15/G1, 8010 Graz

susanne.kamsker@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at/de/institut/kurzbeschreibungen-der-mitarbeiterinnen/dr.-susanne-kamsker-bsc-msc/>



Univ.-Prof. Dr. MICHAELA STOCK

Universität Graz/Institut für Wirtschaftspädagogik

Universitätsstraße 15/G1, 8010 Graz

michaela.stock@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at/de/institut/kurzbeschreibungen-der-mitarbeiterinnen/univ-prof-mag-dr-michaela-stock>